

erschlossen werden. Kollege Jaedel weist uns gangbare Wege. Der junge Buchhandel möge einmal den Entschluß fassen, nach dem schönen »Dingsda«, der Kleinstadt in der Unstrutlandschaft, zu wandern, um sich vom Kollegen Jaedel zeigen zu lassen, wie man's macht.

Helmuth Schoepke, Merseburg.

**Bibliographisches Institut A.-G. in Leipzig. —**  
Vermögensrechnung am 31. Dezember 1931.

Vermögen.		RM	₰
Grundstück . . . . .		438 750	—
Gebäude . . . . .	1 023 758,54		
Abschreibung . . . . .	11 228,60	1 012 529	94
Maschinen und Mobilien . . . . .	717 086,49		
Abschreibung . . . . .	119 058,82	598 027	67
Schriftmetall, Plattenmetall, Steine . . . . .		180 092	20
Materialvorräte . . . . .		139 037	31
Verlagsvorräte . . . . .		1 013 512	31
Beteiligungen . . . . .		20 004	—
Kasse . . . . .		7 781	10
Bankguthaben . . . . .		70 490	68
Wechsel . . . . .		337 647	81
Schuldner . . . . .		776 906	68
		4 594 779	70
Schulden.			
Attienkapital Stammaktien . . . . .	2 250 000,—		
Vorzugsaktien . . . . .	27 000,—	2 277 000	—
Gesetzliche Rücklage . . . . .		227 700	—
Dividende-Ergänzungsrücklage . . . . .		200 000	—
Verwaltungs-Pensionskasse . . . . .		657 570	20
Stiftungen . . . . .		400 000	—
Hypothek . . . . .		100 000	—
Noch nicht eingelöste Zinsscheine . . . . .		1 818	—
Gläubiger . . . . .		312 495	06
Bankschuld . . . . .		350 000	—
Übergangskonto . . . . .		25 312	76
Reingewinn: Vortrag aus 1930 . . . . .	30 898,94		
Gewinn 1931 . . . . .	11 984,74	42 883	68
		4 594 779	70

Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1931.

Soll.		RM	₰
Geschäftsumkosten . . . . .		602 596	17
Abschreibungen . . . . .		130 287	42
Zinsen . . . . .		66 027	64
Reingewinn 1931 . . . . .		42 883	68
		841 794	91
Haben			
Vortrag aus 1930 . . . . .		30 898	94
Bruttogewinn . . . . .		810 895	97
		841 794	91

Nach dem Geschäftsbericht hat sich die im vorigen Jahr ausgesprochene Befürchtung, daß mit einem weiteren Geschäftsrückgang in 1931 zu rechnen sei, in vollem Maße bestätigt. Der immer mehr fortschreitende Verfall des gesamten Wirtschaftslebens und die allgemeine Kreditkrise haben, wie nicht anders zu erwarten war, besonders den Buchhandel schwer geschädigt. Breite Volksschichten, vor allem der gebildete Mittelstand, kommen durch die wirtschaftliche und soziale Not als Bücherkäufer zur Zeit kaum noch in Betracht. Die Verlagstätigkeit mußte, schon zur Vermeidung weiterer Kapitalinvestierung, auf das unbedingt nötigste beschränkt werden, d. h. auf die planmäßig vorgesehenen Vergabe und die in der Bearbeitung schon weit vorgeschrittenen wenigen Verlagswerke. Alle übrigen, unter den veränderten Verhältnissen kaum noch Erfolg versprechenden Unternehmungen des Verlagsplans wurden liquidiert oder, soweit unlösbare Verträge vorliegen, nach Möglichkeit bis auf weiteres aufgeschoben. Die Abteilung der Reisebücher befaßte sich mit der Bearbeitung kleiner und möglichst billiger Reiseführer, um der jetzigen Zeit Rechnung zu tragen. Im laufenden Geschäftsjahr haben sich die Verhältnisse in keiner Weise gebessert, und es besteht vorerst keinerlei Aussicht, daß einem weiteren Rückgang Einhalt geboten werden könnte, zumal die durch Notverordnung vorgeschriebene Senkung der Ladenpreise nicht einmal den bescheidensten Anreiz zum Kauf von Büchern gebracht hat. Dazu kommt die durch die scharfen Devisenverordnungen verursachte Erschwerung und Schädigung des Auslands-geschäfts, die mehr oder weniger zu einer Drosselung des Buchexports bereits geführt hat oder noch führen muß. — In der Generalversammlung wurde der Abschluß genehmigt. Von dem Reingewinn von RM 42 883,68 werden RM 2700,— als Gewinnanteil auf die Vorzugsaktien verwandt, der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Stammaktien bleiben dividendelos.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Wagner. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: E. Hedrich Nachf. Samtl. in Leipzig. — Anschrift d. Schriftleitung u. Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 20 (Buchhändlerhaus), Postfach 274/75.

**Sprechsaal**

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Erörterungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

**Zeitschriften-Preise.**

Eine Universitäts-Bibliothek, eine bedeutende Beziegerin von deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften, schrieb uns neulich (in deutscher Übersetzung): »In unserm Bibliotheks-Ausschuß macht sich eine starke Beunruhigung wegen der hohen und steigenden Anschaffungskosten der deutschen Zeitschriften bemerkbar, und es kann dazu kommen, daß einige von ihnen abbestellt werden müssen, da sich tatsächlich die Ausgaben dafür nicht lohnen. Vielleicht können Sie den deutschen Verlegern zu verstehen geben, daß sie es uns äußerst schwer, ja in manchen Fällen direkt unmöglich machen, fernerhin ihre Veröffentlichungen zu abonnieren, die etwa dreimal so teuer sind, als sie sein sollten.«

Wir haben eine Abschrift dieses Briefes an einige größere Zeitschriftenverleger gerichtet, aber die Angelegenheit scheint uns von einer derartigen Bedeutung, daß er auch im Börsenblatt bekanntgegeben werden sollte. Die geringe Auflagenhöhe von wissenschaftlichen Zeitschriften wird im allgemeinen als Grund für die hohen Preise angegeben; aber sind nicht gerade die hohen Preise der Grund dafür, daß die Zahl der Subskribenten immer geringer wird? Dann folgt wieder Preiserhöhung usw., und so wird es allmählich wie die Schlange, die sich in den Schwanz beißt.

Wir würden diesem Fall nicht soviel Bedeutung beimessen, wenn man sich nicht fast täglich bei uns über den hohen Preis von deutschen Zeitschriften beklagte.

B. S. Blackwell Ltd., Oxford.

**Nicht nur in Deutschland . . .**

In jahrzehntelanger Arbeit haben die in Rumänien ansässigen deutschen Buchhändler sich bemüht, den Absatzmarkt für das deutsche Buch und die Zeitschrift in dem Lande mit der vielsprachigen Bevölkerung zu erhalten und weiter auszubauen. In den letzten Jahren waren Anzeichen dafür vorhanden, daß die Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Das Interesse für das deutsche Buch war wieder wach geworden. Wie unter schwerem Hagelschlag die junge Saat, so bricht unter der jetzigen Krise alles zusammen, was mit vieler Mühe und unendlicher Geduld und Kleinarbeit eben erweckt war. Der nachstehende, im Auszug wiedergegebene Brief eines höheren aktiven rumänischen Offiziers an meine Firma, eines Mannes, den ich als pünktlichen Zahler und guten Haushalter seit vielen Jahren kenne und in dieser wie auch in seinen anderen Eigenschaften schätzen gelernt habe, mag zeigen, wie die Verhältnisse bei uns liegen:

»... Es war vereinbart, daß ich wegen der Krise und des Gehälterabbaues sowie wegen der Unpünktlichkeit der Auszahlung vom Februar ab in zweimonatlichen Raten von je 500 Lei die Schuld abzahlen werde. Sie hätten die Raten für April und Juni bekommen sollen, aber woher soll ich das Geld nehmen, wenn ich seit vier Monaten selbst kein Geld bekommen habe. Es ist keine böse Absicht von mir, vielmehr Zahlungsunmöglichkeit, von der ich nicht träumte, als ich die Bestellung machte. Hätte ich das geahnt, wäre ich gewiß nicht solche Verpflichtungen eingegangen. Die Unsicherheit, in der wir leben, verringert jeden Monat mehr und mehr die Möglichkeit, meine Schuld zu bezahlen. Von meinem illusorischen und problematischen Gehalt ist mir auf drei Jahre hinaus ein Drittel gerichtlich gepfändet. Um die Sache zu regeln, möchte ich vorschlagen...«

Das ist einer von vielen, einer, der aber doch wenigstens Verständnis und guten Willen zeigt. Alle Außenstände können zur Zeit fast als verloren betrachtet werden. Mahnungen bedeuten nur unnütze Auslagen. Sortimenten und Verleger werden Hand in Hand arbeiten müssen, mit mehr Verständnis füreinander und die Besonderheit der Aufgabe, um hier nicht alles zu verlieren und größere Interessen aufs Spiel zu setzen.

**Inhaltsverzeichnis.**

- Artikel:  
Das Schulbüchergeschäft Ostern 1932. Von Dr. A. Giesecke. S. 545.  
Goethe und seine Verleger. Von Dr. H. Knies. S. 546.  
Besprechung: Schneider, Einführg. in die Einbandkunde. S. 546.  
Für die buchhändlerische Fachbibliothek. S. 547.  
Kleine Mitteilungen S. 547—48: Berufliche Förderung erwerbsloser Buchhändler / Johannes Schlaf-Feyer in Quersfurt / Bilanz: Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig.  
Sprechsaal S. 548: Zeitschriften-Preise / Nicht nur in Deutschland . . .

